



Elbingsche

Anzeigen

von
Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen
Sachen.

XXVIIItes Stück. Montag den 7ten April, 1788.

Berlin, den 29. März.

Des Königs Majestät haben an des
Hrn. Staatsminister von Werder Ex-
cellenz folgendes Kabinettschreiben zu er-
lassen geruhet.

„Mein lieber Staatsminister von Wer-
der! Es ist mir zu Ohren gekommen,
daß die Kaufleute Frommeri in Berlin
sich haben beykommen lassen, aller viel-
fältig wiederholsten Verbote ungeachtet,
eine ansehnliche Partie Contrebande-Waa-

ren einzubringen. Ich befehle Euch dem-
nach so gnädig als ernstlich, diese Sa-
che auf das genaueste untersuchen zu las-
sen, und wenn die 2c. Frommeri dieser
für einen Kaufmann so schändlichen That
überführt werden sollten, mit selbigen
nach aller Strenge der Gesetze zu ver-
fahren, und nicht die mindeste Nachsicht
dabey zu gebrauchen. Es verdient ein
Schleichhändler nicht das geringste Mit-
leiden, weil er vorsehlicher Weise denen
einländischen Fabrikanten das Brod stich-
let,

let, und denen ehrlichen Kaufleuten ihren Gewinn bey ihrem erlaubten Handel schmälert. Diese schädliche Menschen sind eine Pest für den Staat, und ich werde mich am Ende genöthiget sehen, wider Meine Neigung, an einem Contrebandier ein Exempel zu statuiren, dafür alle seines gleichen zittern sollen. Die meisten Landesfabriken liefern so gute und schöne Waaren, daß das Publikum damit zufrieden seyn kann, und Ich werde diese Fabriken um keinen Preis nicht sinken lassen, bin auch gewiß, daß sie überflüssigen Absatz haben werden, wenn denen Schleichhändlern ihr ehrenloses Handwerk gelegt wird. Hierauf müßet Ihr Eure ganze Aufmerksamkeit richten, und Ich will Euch allemal kräftig unterstützen, und damit das Publikum sowohl als die gesammte Kaufmannschaft Meinen Ernst in dieser Sache desto ehender erfahre, so befehle Ich Euch diese Ordre öffentlich bekannt zu machen. Alle Accise-Officianten müßet Ihr aufmuntern, ihre Pflichten treu zu erfüllen, und es sonderlich bey den Unterbedienten an Belohnungen für gemachte Entdeckungen niemals fehlen lassen. Uebrigens verlasse Ich Mich völlig auf Euch, daß Ihr an Eurem Theil hierinn nichts verabsäumen werdet, denn Ich kenne Euren Diensteifer und bin stets Euer wohlaffectionirter König., Potsdam, den 27ten März 1788.

Friedrich Wilhelm.

Fortsetzung des medicinischen Berichts.
Fallsucht. Dieß Uebel ist so schauer-
voll, daß jedermann einen solchen Unglücklichen herzlich beklagt, und dennoch
wägen es solche ungeschent zu heyrathen.

Die Geseze gesitteter Staaten verordnen dergleichen Elende aus dem Anblicke einer Schwangeren zu entfernen, und sind doch gleichgültig, wenn die Ehefrau einen solchen Mann stets um sich haben und die widrigen Eindrücke bekämpfen soll. Die Beobachtungen der Aerzte lehren, daß die Fallsucht durch die Ehe verschlimmert wird. Dazu kommt noch, daß die erzeugten Kinder gewöhnlichermaßen das nemliche Uebel haben und demselben in den ersten Lebensjahren unterliegen müssen.

Tiefsinn und Wahnsinn. Ein melancholischer Mensch ist unfähig die Freuden des Menschen und Gatten zu schmecken. Düstre Schwermuth umhüllt seine Seele. Alles ist um ihn schwarz und gefährlich. Er zittert vor jedem unbekanntem Gesicht, ist sich und andern zur Last, und für den Staat weniger brauchbar. Der Wahnsinnige ist nie sicher vor seinem Uebel und die scheinbare Ruhe kündigt wie die Stille auf der See den nahen fürchterlichen Sturm an. Es ist daher rathsam keine Person zu heyrathen, deren Familie solche Tief- und Wahnsinnige aufweisen kann. Gemeinlich pflanzt sich dieses Uebel fort, und wissentlich muß kein vernünftiger eine Wahl eingehen die ihn einst gereuet und seinen Kindern einen unauslöschlichen Erbfehler zuziehen könne.

Nachtwandlung. Der Nachtwandler zeigt gar sonderbare Auftritte die eine lebhaftere Einbildungskraft und ein dunkles Bewußtseyn, eine gewisse Gedankenordnung und Regelmäßigkeit der Handlungen andeuten, so daß es sehr schwer ist sein Betragen gehörig zu erklären. Nichts ist wahrscheinlicher, als daß dieses Uebel vom Vater auf dem Sohn über gehet, und

und es ist also rathsam, solche Personen vom Ehestande abzuhalten, und dadurch die Forterbung, wodurch der Staat nur unnütze Bürger erhält, zu verhüten.

Luftseuche. Die allergräßlichste Krankheit die sich mit einem zahlreichen Gefolge einstellt, und unter unzähligen Gestalten versteckt. Sie ist gefährlicher als so manche Giftmischeren, deren sich der Staat entledigte, weil sie einzelne Personen harrichtete. Hier aber ist ungleich mehr. Diese vergiftet ganze Generationen. Und dennoch werden die Polizeyanstalten, wodurch das Anstecken wenigstens in etwas gehemmt wird, überall mit einer Nachsicht und Gleichgültigkeit betrieben, die kaum zu verzeihen ist, (Die Fortsetzung folgt.)

sende von jeder Seite fallen, und gleich jeder für sich glaubt von ihnen allein gesehen zu werden.

8. Hast du Reichthum gefunden, so hast du deine Ruhe verlohren.

9. Der Reichste ist an Begierden der Vermste, und der Vermste an Begierden der Reichste.

10. Die verläumderische Zunge ist ein Schwerdt, welches in einem Streiche drey tödtet: sich, den Beleidigten und den Zuhörer.

11. Wenn das Wort heraus ist, so ist es nicht mehr dein, sondern eines andern.

12. Das Gerücht gleicht dem Echo, welches jeden Schall verdoppelt, oder dem Schneeball, der sich im Fortwälzen vergrößert.

Gedanken.

1. Ein guter Rath ist oft besser als hundert Hände.

2. Wer viel Geld hat, muß entweder sich selbst oder das Geld geringe schätzen.

3. Der Mensch gilt meistens nur so viel als er selbst von sich hält. Gaben und Tugenden müssen unter der Bescheidenheit hervorschimmern, wie die Trauben unter den Blättern der Weinrebe.

4. Wer sich zu rechter Zeit vor sich selbst zu schämen weiß, hat nicht Ursach sich vor andern zu schämen — denn er wird immer untadelhaft handeln.

5. Der Mann sieht am besten in der Nähe und das Alter am besten in die Ferne.

6. Jetzt ist die Freundschaft gemeinlich fast nichts anders mehr, als eine Art des Gewerbes mit Diensten und Gegendienst.

7. Die Allerweltsfreunde gleichen den Gemälden, deren Blick auf alle Anwe-

Anekdote.

Ein großer Herr hielt einen Leibarzt, der gewöhnlich bey der Tafel, wie D. Regio in Don Quixote, über die Zuträglichkeit der Speisen sein Urtheil fällen mußte, und immer nur auf die Fragen: Ist das gesund Hr. Doctor? zu antworten hatte. Diesen beständigen Fragen und Stöhrungen auszuweichen, hatte er die Regel festgesetzt, bey vorkommenden unerdaulichen Speisen bloß an den Teller zu klopfen. Eines Tages kam auch ein kostbarer Fisch auf die Tafel, den der Arzt sehr gerne aß, aber gleichwohl befürchtete, daß er, da er der letzte im Empfangen war, nichts übrig behalten würde, er klopfte deshalb an seinen Teller, und sein Herr sowohl als viele andere aßen nichts davon. Dadurch blieb nun eine gute Portion übrig, die nach diesem der Arzt für sich nahm und mit vielen Appetit verzehrte. Sein Herr der ihn so vortreflich von dem Fisch zulangen sah, redete ihn deswegen an und sprach: Ey, ey Herr Doctor, wie wird

wird Ihnen der Fisch bekommen, sie er-
 klären ja, daß es eine Speise duras dige-
 stionis sey! Der Arzt aber gab geschwind
 zur Antwort. Ich bitte unterthänigst um

Bergebung Ew. Excellenz, diesmal habe ich
 um gewisser Ursachen willen nur den Keller
 verstanden, nicht aber den Fisch.

Wechsel=Cours. Königsberg, den 3. April 1788.			
Amsterdam	41 Tage	1 R. vls.	309 gr.
—	71 —	—	307 1/2 gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. bco.	136 gr.
—	6 —	—	135 1/2 gr.
Rändige holländische Dukaten			19 m. 9 gr.
Uurändige dito			19 m. 9 gr.
Alberts-Thaler rändig			4 1/2 1/2
dito alte			4 1/2 1/2
Alte Rubeln			3 1/2 1/2
Neue dito			3 1/2 1/2
Gute dito			6 =
Friedr. Wilh. D'or			16 =
Louis-Carl-d'or			15 24 =

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß künftigen 9. May u. f. a. e. allhier in El-
 bing in der großen Schönfärberey, ein ansehnliches Sortiment von gefärbten und ap-
 pretirten ordinären Tüchern allerley Couleuren, größtentheils dunkelblauen, auch eine
 Partie melirten Tüchern, imgleichen verschiedene Sorten von Kasden, Carlotten,
 Damisen u. c. durch eine öffentliche Auction in größeren und kleineren Partien verkauft
 werden soll: Kaufsüßige belieben sich einzufinden, auch zu gewärtigen, daß bey Nach-
 weisung hinlänglicher Sicherheit ihnen eine 2 bis 3 monatliche Frist zur Bezahlung
 wird eingeräumt werden.

Ferner sollen in dem angezeigten Termin folgende Gebäude aus freyer Hand plus
 licitanti verkauft werden: als

1. Ein am Elbing-Fluß liegender großer Speicher in guten baulichen Stande
 mit Geträyde-Schüttungen von 420 Lasten.
2. Ein Gebäude worinne par terre eine geraume Wagen-Kemise, Stallung auf
 8 Pferde, und die oberen Bodens zu Geträyde-Schüttungen eingerichtet sind; Bene-
 benst einem daran stossenden, mit einem dichten Zaun eingefasteten Platz, worauf eine
 neu erbaute Holz-Kemise.
3. Eine massiv erbaute 130 Fuß lange am Wasser liegende Schönfärberey, mit
 dem ganzen Inventario von Blaufäßen, zinnernen und kupfernen Kesseln, Pressen,
 Rahmen, Klampen u. c. und dem daran stossenden Platz.

Wehrere Nachricht davon geben die hiesigen Kaufleute Herr Alßen, Achenwall
 und Tieshen.